

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Band: 69 (1971)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STELLENVERMITTLUNG

des Schweizerischen Hebammenverbandes

Frau Dora Bolz, Feldstrasse 36, 3604 Thun
Telefon 033 36 15 29

Kantonsspital im Kanton Solothurn sucht zu baldigem Eintritt 1—2 Hebammen.

Spital im Kanton Zürich benötigt dringend 1 Hebamme.

Spital im Kanton Solothurn sucht für sofort oder Eintritt nach Uebereinkunft 1 Hebamme.

Krankenhaus im Kanton St. Gallen wenn möglich auf 1. Mai 2 Hebammen.

Kleineres Spital im Kanton Zürich sucht vom 15. Juni—15. August eine Ferienvertretung.

Kleineres Spital im Kanton Zürich benötigt zum sofortigen Eintritt 1 Hebamme.

Spital im Kanton Graubünden hat eine freie Hebammenstelle angemeldet

Kleineres Spital im Kanton Graubünden sucht für sofort oder spätestens auf 1. Juni 2 Hebammen.

XV. Internationaler Hebammenkongress Santiago de Chile

III. Themenkreis

Ein weiterer Themenkomplex behandelte die *Grundlagen der Fürsorge für Mutter und Kind* und war in 4 Untergruppen aufgeteilt.

Unter dem Vorsitz von Srta. María García Martín, der Vizepräsidentin des Internationalen Hebammenverbandes, sprach man zunächst über den Abschnitt

A. Schwangerenvorsorge

Dazu führte Frau Ruth Kölle, Deutschland, aus:

Die Schwangerenvor- und -fürsorge ist eine der wichtigsten Grundlagen unserer Arbeit und daher immer aktuell.

Eine optimal geleistete Schwangerenvorsorge bedeutet die bestmögliche Sicherung für das werdende Leben, für eine komplikationsfreie Entbindung und ein gut verlaufendes Wochenbett.

Anschliessend wurde auf den Inhalt und Zweck der Mutterschutzvorschriften in Deutschland eingegangen; durch das *Mutterschutzgesetz* wird erreicht, die Schwangere und Gebärende und das zu erwartende Kind vor Schäden zu bewahren.

Nach dem Grundgesetz (1949) besteht jedoch kein Zwang zu regelmässigen Untersuchungen.

Zeitpunkt der Schwangerenvorsorge:

Diese sollte so früh als möglich — z. B. sexualpädagogischer Unterricht in den Schulen — beginnen.

Die Referentin erklärt das System der Sozialversicherungen, der Hebammengebührenordnung und den Einsatz der Hebammen in der Vorsorge.

Die Gründe für die Schwangerenvorsorge werden aufgezeigt und die Handhabung in Deutschland erläutert.

Neben allen geburtshilflichen Untersuchungen legt Frau Kölle besonderen Wert auf das mehrmalige *Gespräch* mit der Schwangeren. Sie verweist auf psychische und hormonell bedingte Veränderungen und zitiert Prof. Schwalm, welcher 1968 ausführte: «Viele Komplikationen bei der Entbindung könnten durch die Einbeziehung der Hebammen in die Schwangerschaftsberatung merklich verringert werden.» Er fordert, die Hebamme sollte die Schwangere in ihrer Wohnung und ihrem Haushalt aufsuchen und beraten.

Der Bund Deutscher Hebammenverbände plädiert für mindestens zwei Besuche in der Schwangerschaft und drei Besuche nach Klinikentlassung in der Wohnung der Schwangeren bzw. der Wöchnerin. Es wird für äusserst wichtig gehalten, die Patientin in ihrem *Milieu* zu beraten. Eine grosse Anzahl von Hebammen führt *Kurse in Geburtsvorbereitung* durch. Dadurch besteht die Möglichkeit, über allgemeine Gesundheitslehre, Gesundheits-erziehung, Krebsvorsorge, Familienplanung u. a. zu referieren.

Die Zahl der pathologischen Schwangerschaften wird in dem Masse abnehmen, als die Betreuung der werdenden Mutter zunimmt; denn Vorbeugen ist besser als Heilen.

Die Hebamme ist ein wichtiges Glied in diesem Team und eigentlich *die* Kontaktperson.

Es gilt, den Schwierigkeiten zu begegnen und, soviel an den Hebammen liegt, diese aus dem Weg zu räumen.

Ziel muss es sein, alle Schwangeren zu erfassen.

Dazu sollen die hier in Santiago gewonnenen Erkenntnisse genützt werden, im Dienste der Zukunft unseres und der Zukunft aller Völker.

Sra. Virginia Turcuman, Argentinien

Die Vortragende brachte als Einleitung folgende Daten: Argentinien umfasst ein Gebiet von 2776 000 Quadratkilometern. Es hat 23 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt ist Buenos Aires.

Die Lebenserwartung in Argentinien liegt bei 67 Jahren, die allgemeine Sterblichkeit beträgt 8,3 Promille, die kindliche

Sterblichkeit 61,7 auf 1000 Lebendgeborene.

In Argentinien muss man 59,8 Prozent der Bevölkerung zur unteren und 39,5 Prozent zur mittleren Klasse zählen, während nur 0,7 Prozent der «super class» zuzurechnen sind. Der tägliche Kalorienverbrauch liegt bei 3000.

Argentinien hat 35 000 Aerzte, davon 9000 Geburtshelfer. Auf 1000 Einwohner entfallen 6,4 Krankenbetten.

Die Hebamme in Argentinien hat die Aufgabe, für Mutter und Kind während der Schwangerschaft, der Entbindung und nach der Geburt zu sorgen. Sie ist ein Mitglied des staatlichen Gesundheitsteams im Mutter- und Kind-Programm. Die Hebamme hat eine Doppelrolle zu erfüllen: Als Fachkraft und als Leitperson. Sie ist berechtigt, ihren Beruf frei auszuüben, ist dabei allerdings den gesetzlichen Bestimmungen unterworfen.

Fortsetzung folgt

Frauen im Ausland: Ein Frauenspital in London

Stellen Sie sich ein Spital mit 160 Betten vor, das ausschliesslich Frauen und Kinder zur Untersuchung, Behandlung oder Operation aufnimmt, und in dem auch zukünftige Mütter ihr Kind zur Welt bringen können. Das Spitalgebäude aus dem vom Alter geschwärzten Backstein — wir sind ja in London — besteht aus drei Stockwerken, einem grossen Operationstrakt, einem Flügel für Kinder, einer Poliklinik.

In den Sälen begegnen sich Aerztinnen und Krankenschwestern, eilen umher, pflegen, wie in jedem andern Spital.

Und doch gleicht dieses Spital keinem andern. Sie würden hier vergeblich Ausschau halten nach den langen weissen Hosen eines Chirurgen oder eines Internisten. Im «*Elizabeth Garret Anderson Hospital*» sind alles Frauen, vom Chefchirurgen bis zur Hilfsschwester, vom Kinderarzt bis zur Studentin, die ihr Praktikum absolviert. Das starke Geschlecht ist allerdings doch auch vertreten: die Verwaltung des Spitals ist einem Generalsekretär anvertraut worden und die Kontrolle über Ein- und Austritt einem Portier.

Das Londoner Frauenspital existiert seit über 100 Jahren. 1866 eröffnete Elizabeth Garret Anderson eine Poliklinik für Frauen und Kinder, aus welcher schliesslich nach mehreren Erweiterungen das heutige Krankenhaus wurde.

Ihr ganzes Leben kämpfte die 1836 in London geborene Elizabeth Garret Anderson dafür, dass den Frauen die Türen zum Medizinstudium geöffnet werde. Ihr

- Rachitis-Prophylaxe
- Verzögerte Zahnbildung
- Wachstumsstörungen
- Infektionsanfälligkeit

3x täglich (1)-2-(3) Tropfen

A-D-VITA

in den Schoppen

Das Buschi erhält dann täglich (400)- 800- (1200) I. E. Vitamin D und (500)- 10 000- (15 000) Vitamin A und ist sicher geschützt vor Rachitits, Wachstumsstörungen und Infektionen.

A-D-Vita fördert eine gesunde Zahnbildung.

A-D-VitaTropfen schmecken angenehm nach Banane und lösen sich in Wasser klar auf.

A-D-Vita-Tropfen sind kassenzulässig.



Dr. Grossmann AG, Pharmaca
 Binnerstrasse 95
 4123 Allschwil

Sigvaris®

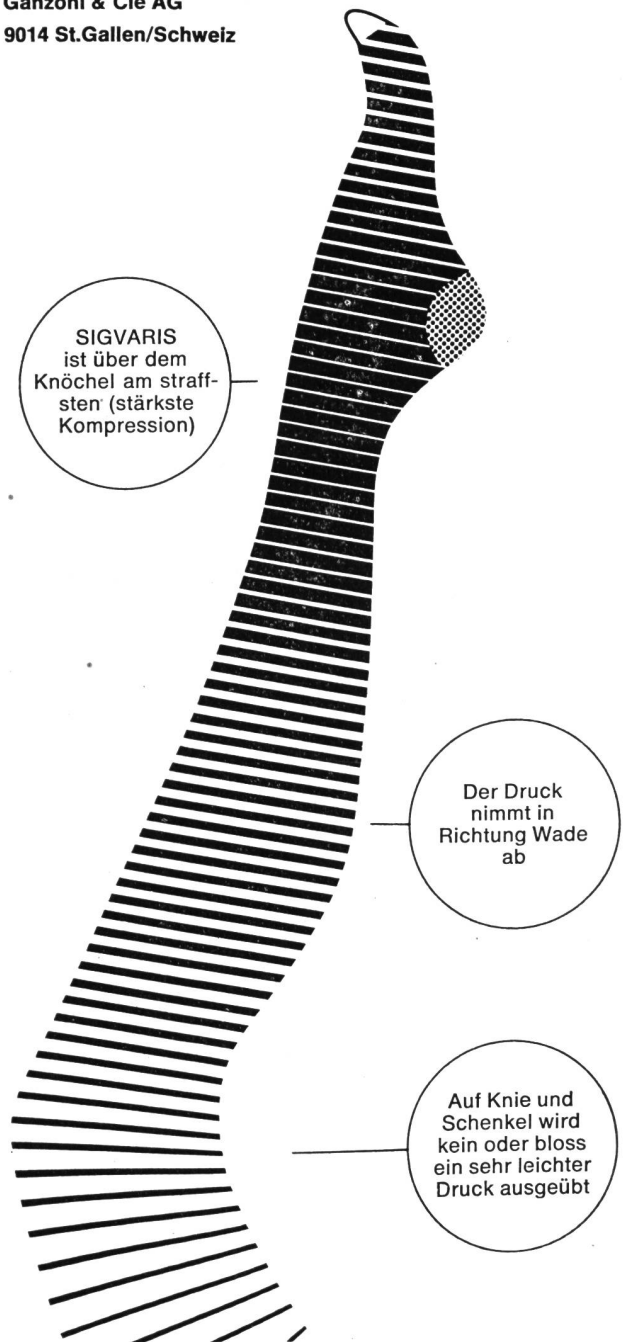
der vom Spezialarzt geschaffene und kontrollierte Kompressions-Strumpf mit medizinisch richtigem Druck auf das Bein, stufenlos abnehmend Richtung Wade.

SIGVARIS Strumpf heilt, ist tausendfach bewährt und von grosser Haltbarkeit.

SIGVARIS ist unter dem normalen Strumpf kaum sichtbar.

SIGVARIS ist in den guten Fachgeschäften erhältlich

Fabrikant:
Ganzoni & Cie AG
 9014 St.Gallen/Schweiz



® = marque déposée par Ganzoni & Cie SA, St-Gall/Suisse

Name ist auch auf dem Kontinent so bekannt wie derjenige von Florence Nightingale. Nach Jahren intensiven theoretischen und praktischen Studiums unternahm sie sechsmal die Reise von London nach Paris, um ihre Examina abzulegen, und erwarb schliesslich den Titel eines Doktors der Medizin, was damals in England noch unmöglich war.

Dr. Anderson also ist die Gründerin des Frauenspitals. Ihr Ziel war es, Frauen und Kinder von Frauen pflegen zu lassen. Sie appellierte an die Hilfsbereitschaft der andern und brachte so das nötige Geld zusammen. Neben ihrer Karriere als Aerztin — sie untersuchte täglich 50—60 Patientinnen — widmete sie sich der Erziehung ihres Sohnes und ihrer Tochter, die auf anderen Gebieten ebenso bekannt wurden wie ihre Mutter.

Heute führt das Elizabeth Garret Anderson Hospital seine eigene Schwesternschule. Seit seiner Gründung spielt es eine ganz besondere Rolle bei der Ausbildung der jungen Medizinerinnen. Fast alle britischen Aerztinnen verdanken ihm ihre ersten beruflichen Erfahrungen.

Es ist weder das grösste noch das älteste Krankenhaus in London, aber jeder weiss, dass die Kranken hier besonders gut gepflegt werden.

Viele seiner Aerztinnen und Chirurgen haben einen Ruf als Spezialisten. Und was noch mehr ist: auch das «Klima» in diesem Spital ist aussergewöhnlich. Weibliche Wärme und Einfühlungsvermögen machen es aus, dass die Kranken sich «wie zu Hause» fühlen. Sie sind ja auch Frauen und vertrauen gerne ihre Nöte ihren weiblichen Betreuern an. Dieses gegenseitige Verständnis trägt zu einem grossen Teil zur erfolgreichen Behandlung der Patienten bei.

Warum tritt die epidemische Gelbsucht vermehrt auf?

Von PD Dr. H. Affolter (Basel)

SÄI. Die epidemische Gelbsucht (Hepatitis) ist eine weltweit verbreitete Infektionskrankheit, welche — wie in andern Ländern — auch in der Schweiz in den letzten Jahren vermehrt auftritt. Die Krankheit wird durch eine oder mehrere noch unbekannte Virusarten hervorgerufen, die vor allem die Leber befallen und zu einer mehr oder weniger schweren Leberentzündung führen. Infektionsquelle ist der Mensch, welcher den Krankheitserreger im Stuhl ausscheidet.

Die Eintrittspforte des Virus ist der Mund. Die Uebertragung kann somit durch eine Schmierinfektion unmittelbar von Mensch zu Mensch erfolgen oder mittelbar durch beschmutzte Gebrauchsgegenstände, Lebensmittel oder verunreinigtes Wasser. Die Krankheit tritt in der Regel vereinzelt auf. Die Mehrzahl der Erkrankungen wird im Herbst und Winter beobachtet. Gehäufte, kontaktbedingte Krankheitsfälle finden sich vor allem in Gebieten mit schlechten hygienischen Verhältnissen oder unter eng zusammenlebenden Menschengruppen, zum Beispiel in Kinderheimen, Internaten, Kasernen, Anstalten. Explosiv auftretende Epidemien sind meist auf eine Ansteckung durch Trinkwasser oder Lebensmittel zurückzuführen.

Die ersten Krankheitszeichen der epidemischen Hepatitis erscheinen ungefähr 15-40 Tage nach der Infektion. Fieber mit uncharakteristischen Begleiterscheinungen wie Müdigkeit, allgemeines Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Durchfall, Kopf- und Muskelschmerzen und gelegentlich Gelenksbeschwerden kennzeichnen dieses erste Krankheitsstadium. Es dauert ungefähr eine Woche.

Dann beginnt, meist plötzlich, die zweite Krankheitsphase mit dem Auftreten der eigentlichen Gelbsucht. Die Temperatur steigt erneut während einiger Tage etwas an. Die allgemeinen Krankheitserscheinungen können sich wieder verstärken, nicht selten verschwinden sie aber fast schlagartig mit dem Auftreten der Gelbsucht. Die Entzündung der Leber macht sich oft durch dumpfe Schmerzen oder eine Druckschmerzhaftigkeit im rechten Oberbauch bemerkbar. Als Folge der gestörten Ausscheidung des Gallenfarbstoffes durch die entzündete Leber verfärbt sich der Urin dunkel, der Stuhl wird hell. Meist nimmt die Gelbfärbung der Haut und der Schleimhäute während der ersten Woche rasch zu und beginnt sich nach 2-3 Wochen langsam wieder zurückzubilden. Gleichzeitig normalisiert sich die Farbe von Stuhl und Urin. Das oft stark beeinträchtigte Allgemeinbefinden des Patienten bessert sich nur langsam.

Abweichungen von diesem typischen Verlauf der epidemischen Gelbsucht sind häufig. Oft, vor allem bei Kindern, verläuft die Krankheit sehr mild und wird, da die Leberschädigung gering ist und eine Gelbsucht fehlt, nicht erkannt. Andererseits kann in seltenen Fällen die virusbedingte Leberschädigung so schwer sein, dass sie innert kurzer Zeit zum Leberversagen und zum Tode des Patienten führt.

Die Prognose der epidemischen Gelbsucht ist in der grossen Mehrzahl der Krankheitsfälle gut, indem es zu einer vollständigen Ausheilung der Leberent-

zündung kommt. Gelegentlich geht die Entzündung unerschwerlich weiter und kann zu einer langsam fortschreitenden Beeinträchtigung der Leberfunktion führen. Ein rascher tödlicher Ausgang der Krankheit erfolgt — mit Ausnahme einzelner Epidemien — nur in ungefähr 0,2 Prozent aller diagnostizierten Fälle. Personen, die eine epidemische Gelbsucht überstanden haben, sind gegenüber einer Neuinfektion mit demselben Virus weitgehend immun, das heisst unempfindlich.

Diese Immunität dauert in der Regel das ganze Leben an. Während früher der Grossteil der Bevölkerung vor dem 20. Altersjahr erkrankte, scheint als Folge der Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in den letzten Jahren die Durchseuchung in der Jugend zurückzugehen. Darin dürfte einer der Gründe für das vermehrte Auftreten der epidemischen Gelbsucht bei Erwachsenen liegen.

Die Verbreitung der epidemischen Hepatitis ist schwierig einzudämmen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Virus gegen Umweltsfaktoren sehr widerstandsfähig ist, dass viele Fälle ohne Gelbsucht verlaufen und daher nicht erkannt werden, und dass die Krankheit schon vor dem Auftritt der Gelbsucht übertragbar ist. Die Ausscheidung des Virus durch einen erkrankten Patienten dauert normalerweise bis zum Abklingen der Gelbsucht. Einzelne Rekonvaleszenten beherbergen aber wahrscheinlich das Virus über längere Zeit im Blut und Stuhl. Eine Weiterverbreitung der epidemischen Gelbsucht muss jedem Krankheitsfall durch strenge hygienische Massnahmen (Desinfektion von Gebrauchsgegenständen, Stuhl und Urin des Erkrankten; Händedesinfektion der Kontaktpersonen) zu verhüten versucht werden. Stark infektionsgefährdete Personen können durch Verabreichung von Gammaglobulin vor einer schweren Erkrankung geschützt werden. Damit ist eine 6-8 Wochen dauernde Schutzwirkung möglich, wobei zwar eine Infektion nicht verhindert, deren Verlauf aber gemildert wird. Die Injektion des Gammaglobulins muss mindestens sechs Tage vor Krankheitsbeginn erfolgen, um wirksam zu sein.

Es ist zu hoffen, dass die Isolierung und Züchtung des Krankheitserregers der epidemischen Gelbsucht in naher Zukunft gelingen wird. Dadurch wäre die Voraussetzung gegeben für die Herstellung eines Impfstoffes, mit dem — wie bei der Kinderlähmung — ein Schutz der Bevölkerung gegen die Infektion schon in der Kindheit ermöglicht würde. Nur auf diesem Wege wird die weitere Ausbreitung der epidemischen Hepatitis wirksam bekämpft werden können.

Maternité Inselhof Triemli, Zürich

Wir suchen für unsere moderne Geburtshilfliche Klinik:

Hebammen

(wenn möglich mit Schwestern-Ausbildung)

Eintritt: 1. Mai 1971, ev. früher.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Oberin, Schwester Elisabeth Reich, Birmensdorferstrasse 489, 8055 Zürich, Tel. 051 33 85 16.

Gesucht per sofort oder nach Uebereinkunft

dipl. Hebamme

in neue Privatklinik der Stadt Freiburg. 5-Tage-Woche, zeitgemässe Entlohnung, angenehme Arbeitsbedingungen, selbständiger Wirkungskreis.

Offerten sind zu richten an die Direktion der Klinik St. Anna, rue Geiler 11, 1700 Freiburg.

Bezirksspital Niederbipp

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung

Hebamme

Wenn Sie

- es vorziehen, in einem kleinen Team zu arbeiten
- ein gutes Arbeitsklima schätzen
- eine geregelte Arbeitszeit wünschen
- sehr gute Lohn- und zeitgemässe Anstellungsbedingungen erwarten
- ein schönes Einerzimmer voraussetzen
- näheres erfahren möchten,

dann bitten wir Sie, umgehend die üblichen Bewerbungsunterlagen an die Verwaltung zu richten (Telefon 065 9 43 12, intern 102).

Welche

Hebamme

möchte uns helfen den Betrieb in unserer Privatklinik weiterzuführen?

Eventuell auch nur als Freizeitablösung während 2—3 Tagen pro Woche bis eine definitive Hebamme gefunden ist.

Auskunft erteilt die Oberschwester.

*Privatklinik Obach, 4500 Solothurn,
Telefon 065 3 02 02.*

*Kant. Krankenhaus Grabs
(St. Galler-Rheintal bei Buchs)*

Wir suchen auf Frühjahr 1971

1 diplomierte Hebamme

Sehr gutes Arbeitsteam mit interessanten Arbeitszeiten. Anstellung nach kant. Verordnung. Pensionskasse oder Beitrag an private Altersfürsorge.

Grabs ist idealer Ausgangspunkt für Winter- und Sommersport. (Wildhaus, Pizolgebiet, Flumserberge, Fürstentum Liechtenstein.) Anmeldungen bitte an unsere Oberschwester, 9472 Grabs.

Engeried-Spital Bern

Für unsere Geburtsabteilung suchen wir eine

Hebamme

für Teilzeitarbeit. Nähere Auskunft erteilt die Oberschwester, Telefon 031 23 37 21.

Privatspital in Bern. sucht

diplomierte Hebamme

für Eintritt per sofort oder nach Uebereinkunft. Zeitgemässe Entlohnung und Arbeitsbedingungen.

Offerten mit Zeugnisabschriften sind erbeten unter Chiffre K 7145.71 B an die Annoncen-Expedition Künzler-Bachmann AG, Postfach, 9001 St. Gallen.

Berücksichtigt
unsere
Inserenten

**Kolleginnen,
vergesst nie die Produkte
unserer Inserenten zu kaufen
und sie zu empfehlen!**

Spital Grenchen

Gesucht in neuzeitlich eingerichtetes Spital

1-2 Hebammen

Gute Arbeits- und Lohnverhältnisse. Eintritt baldmöglichst.

Nähere Auskunft erteilt die Oberschwester.

Kreisspital Männedorf am Zürichsee, Nähe Zürich

Für unsere geburtshilfliche Abteilung (Chefarzt Dr. B. Paniz) suchen wir eine

dipl. Hebamme

in kleineres Team (4 Hebammen).

Gehalt und Dienstzulagen nach neu revidierter Besoldungsordnung, 5-Tage-Woche, Pensionskasse.

Anmeldungen sind an unsere Oberschwester zu richten.

Solothurnisches Kantonsspital in Olten

Für unsere geburtshilfliche Abteilung (Chefarzt PD Dr. med. F. Roth) suchen wir eine

Oberhebamme und dipl. Hebammen

Neuzeitliche Anstellungsbedingungen. — Eintritt nach Uebereinkunft.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Verwaltung des Kantonsspitals Olten zu richten, Telefon 062 22 33 33.

Kreuzspital in Chur

Wir suchen für die geburtshilfliche Abteilung

Hebamme

Zeitgemässe Besoldung. 5-Tage-Woche, geregelte Freizeit. Unterkunft im neuen Personalhaus oder extern. Personalrestaurant.

Anfragen und Anmeldungen erbeten an den *Verwalter des Kreuzspitals, Loestrasse 99, 7000 Chur, Telefon 081 21 51 35.*

Galamila Brustsalbe dient der Erhaltung der Stillkraft. Sie deckt und schützt die empfindlichen Brustwarzen. Sie verhütet Schrunden und Risse. Sie heilt bestehende Verletzungen und beugt Infektionen (Mastitis) vor.



Sie ist auch eine ausgezeichnete Wundheilsalbe bei kleineren Verletzungen.



Kassenzulässig. Ein Produkt der Galactina & Biomalt AG Belp, Abteilung Pharma

Milchschorf?

Die Therapie des
Säuglingsekzems
mit

Elacto

einfach
preiswert
erfolgreich

WANDER

Von 186
170 (= 91%)

Von 186 ekzematösen Säuglingen konnten nach 2–4 wöchiger Diät mit Elacto 170 (= 91%) geheilt oder gebessert werden, die übrigen reagierten nicht auf die Behandlung, 1 Fall verschlechterte sich.

Dieses Ergebnis, das im Hinblick auf den komplexen Entstehungsmechanismus des Säuglingsekzems als sensationell bezeichnet werden kann, rechtfertigt die Anwendung dieser einfachen und preiswerten Therapie bei jeder derartigen Erkrankung.
